

1 <http://www.z-a-m.eu/index.html>

Schaeffers und anderer zeugten. Außerdem sei die dynamische und zum Teil ergebnisoffene Interpretation einer komponierten Partitur durch verschiedene Sänger oder Instrumentalisten den unterschiedlichen Remixes eines identischen klanglichen Ausgangsmaterials vergleichbar. Die eigentliche Besonderheit der neuen Kunstform des Mixens im Gegensatz zum traditionellen Komponieren liege Schmidt zufolge in der Gelassenheit eines freien offenen Klangspiels, das auf die Intensitätsökonomie des klassischen Werks mit seiner linearen Spannung-Lösung-Dramaturgie verzichtet.

Von der Mannigfaltigkeit der künstlerischen Konzepte und der ästhetischen Strategien, die sich auf der Basis solch offenen Klangspiels entfalten können, überzeugte sich das Publikum der Münchner Klanggalerie t-u-b-e im abschließenden Konzert, dem Remix-Künstler die DEGEM-CD *90 Sekunden Wirklichkeit* als Ausgangsmaterial für eigene experimentelle Klangcollagen zugrunde legten. Während beispielsweise das Duo Gramm & Haarmann aus den Klangmaterialien der CD eine Großstadtatmosphäre mixte und die wilden Dschungelwesen Jarzan & Tane darin akustisch auf Reisen schickte, hantierte Claus van Bebber nach alter DJ-Art an seinen Plattenspielern, wofür ihm die besagte CD eigens auf Vinyl gepresst worden war. Höhe- und Schlusspunkt des Abends bildete die Performance von DJ Sniff (Takuro Mizuta Lippit), der in virtuoser Manier ein Klangfeuerwerk der Samples, Loops und Remixes vorführte. Begleitend dazu führten Teilnehmer aus aller Welt mit Hilfe der von Jörg Stelkens entwickelten Software *tubePlug* in einer Netzwerksession im Internet vor, wie sich das miteinander Musizieren als Dialog der gemixten Klänge im Zeitalter des Remix anhören kann.

Michaela Fridrich

## Kölner MusikTriennale: Computer Musik Instrument

Stand die erste Kölner MusikTriennale, 1994 vom damaligen Philharmonie-Intendanten Franz Xaver Ohnesorg unter dem Motto *Der Klang dieses Jahrhunderts* geplant, noch wesentlich im Zeichen avancierter zeitgenössischer Musikproduktion, so verließ sich das diesjährige Festival stärker auf Bewährtes, obwohl man mit dem Titel *un-vohergesehen* wohl auch einige Neuentdeckungen in den Blick nehmen wollte. Zu den Überraschungen der MusikTriennale zählte

40

des Kölner Zentrums für aktuelle Musik (ZAM)<sup>1</sup>, einer Vereinigung von Musikern und Medienkünstlern aus der freien Szene, die sich interdisziplinär zwischen zeitgenössischer Komposition, Klangkunst und improvisierter Musik lokalisiert. Unter der Überschrift *Computer – Musik – Instrument* versammelte das ZAM vom 17. bis 19. Mai im Konzertsaal des Kölner Stadtgartens, einem vor allem in der lokalen Jazz-Szene bekannten Veranstaltungsort, eine heterogene Reihe von Musikern, die den Computer als Musikinstrument einsetzen. Die Konzerte wurden ergänzt durch nachmittägliche Werkstattgespräche mit den Musikern und Mitternachts-Lectures – ein reichhaltiges Programm.

Die Bandbreite reichte von erkennbar stark vorstrukturierter Musik, etwa in den Sets von Ekkehard Ehlers oder Bob Ostertag, bis zur freien Improvisation (zum Beispiel vom Duo Lawrence Casserley & Martin Parker). Musiker, die nie zuvor zusammen konzertiert haben, gemeinsam spielen zu lassen, birgt stets ein gewisses Risiko des Misslingens, zumal wenn komplizierte Technologie beteiligt ist. Die Programmplaner des ZAM sind dieses Risiko mehrfach eingegangen – mit durchaus unterschiedlichen Resultaten. Dass viele der Künstler bisher offenbar außerhalb sehr eng begrenzter Fachkreise kaum in Erscheinung getreten sind, dürfte zum Teil an ihrer Provenienz aus musikalischen Randbereichen liegen: Sven Hahne etwa, der am Laptop Live-Klänge der Gu Zheng-Virtuosin Xu Fengxia<sup>2</sup> verarbeitete, hat keine musikalische Ausbildung im engeren Sinne.

Zu den besonderen Ereignissen des kleinen Festivals zählte ohne Zweifel der Auftritt des vielseitigen Medienkünstlers Bob Ostertag<sup>3</sup>. Sein Stück *Special Forces*, ein den israelischen Gegenangriffen auf den Libanon gewidmeter Teil des zusammen mit dem Filmemacher Pierre Hébert entwickelten Projekts *Living Cinema* und ausschließlich aus Klängen von Computerspielen komponiert, versteht sich als sozial engagierte Musik. Wie Ostertag in seiner Mitternachts-Lecture mit dem Titel *Technology and Art in the Age of Catastrophe* näher ausführte, glaubt er zwar nicht an Kunst als Mittel, um Überzeugungen zu transportieren (»I don't think art changes anything«), aber er hält gesellschaftliche Probleme und Widersprüche durchaus für ein zentrales Thema der Kunst und sieht eine akute Gefahr in der digitalen Konvergenz der Technologien, die dem Künstler mit dem Computer essentiell dasselbe Instrument in die Hand gibt, mit dem in anderen Zusammenhängen Kriege geführt werden. Ostertag versucht auf Unterschiede in der praktischen

2 <http://www.xufengxia-music.de/anfang.htm>

3 <http://www.bobostertag.com>

Handhabung der digitalen Technologien hinzuweisen und sie zu nutzen: »Making art and engineering are different things«. Die triviale Herkunft der Klänge bleibt in Ostertags Stück stets erkennbar, das musikalische Material wird offenbar unter Verzicht auf weitgehende klangliche Modifikation vor allem in der Dichte und zeitlichen Abfolge verarbeitet. Es ist schade, dass die Aufführung auf den optischen Teil verzichten und ohne die filmischen Bilder von Pierre Hébert auskommen musste, auf die man sehr gespannt gewesen ist.

Die ersten beiden Tage des Festivals vermittelten den Eindruck, dass eine ehemals in der Geschichte der neuen Musik mit großem Engagement geführte Debatte, diejenige über Ton und Geräusch, für die Computermusik keine Rolle mehr spiele oder zugunsten des Tons entschieden sei. Denn nicht nur Ekkehard Ehlers, dessen formal äußerst stringentes, leider – Tücke der Technologie – durch einen Systemabsturz vorzeitig beendetes Stück rein elektronisch mit »Klängen aus dem Archiv«, also vorwiegend mit traditionell vorgeprägtem Material arbeitete, sondern auch die Sets, an denen Instrumentalisten beteiligt waren, ließen den Willen zu Virtuosität und Schönklang erkennen. Eine Überras-

chung war dann am letzten Tag das Duo *audile*<sup>4</sup>, das sich mit der Interaktion von Turntables und Laptop befasste. Zeigt sich hier der musikalische Vorteil eines gut eingespielten Duos gegenüber Ad-hoc-Formationen? Die beiden Japaner Yutaka Makino und dj sniff boten alles andere als langweiliges Sampling: frische Klänge, ein homogenes Klangresultat und eine konsequente Auseinandersetzung mit der musikalischen Funktion des Geräuschs.

Köln habe das Potential, wieder zu einer Metropole der elektronischen Musik zu werden, meint Marion Wörle, eine der für die Programmgestaltung Federführenden, »aber die Kompositionsstudenten hier sind vielleicht zu sehr mit der Konstruktion von dreistimmigen Fugen beschäftigt, um davon Kenntnis zu nehmen«. Sie selbst ist studierte Architektin und steht damit paradigmatisch dafür, dass im Falle von *Computer – Musik – Instrument* relevante avancierte Impulse von der Peripherie des Musiklebens ausgehen. Ob man diese irgendwann auch im Zentrum wahrnehmen wird? Man darf gespannt sein, welche Aktivitäten an dieses spannende Festival anknüpfen werden.

Dominik Sack

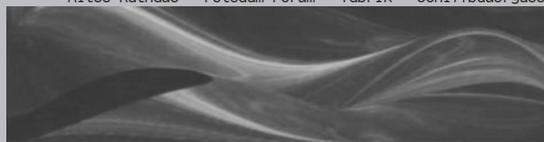
4 <http://audile.org/>

8. | 9. | 10. februar

# intersonanzen

brandenburgisches  
fest der neuen musik  
2008

Altes Rathaus – Potsdam Forum – fabrik – Schiffbauergasse



Gegenwartsmusik aus Brandenburg,  
Berlin und der Welt

zwischen den kulturen  
zwischen system und chaos  
zwischen bewegung und stillstand

ANTHEMION Sextett (Ltg. Andreas Staffel)

ALEX-NOWITZ-QUARTETT mit JAMIE GRIFFITHS  
(Licht- und Videokunst) & Tänzern

PREISTRÄGERKONZERT des Internationalen Kompositionswettbewerbes  
„Global music – contemporary expression“

HERMANN-KELLER-TRIO

Ensemble KOSMOSZ (Ltg. Péter Köszeghy)

Gitarrenduo FELDMANN / JÄCKLE

ZEITFENSTER Orchesterwerk für Profimusiker, Instrumentalschüler und Chor von und mit  
Susanne Stelzenbach / Ralf Hoyer / Studenten der Uni Potsdam / Musikschule Kleinmachnow

Tanzcompany BETTINA OWCZAREK

EAR COMPANY BUDAPEST (Ltg. Miklos Sugar)

Veranstalter: Brandenburgischer Verein Neue Musik e.V.  
Projektgruppe „intersonanzen“ (Ltg. Dr. Michael Schenk)

Gefördert durch das MFK des Landes Brandenburg und die Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum. In Kooperation mit der fabrik potsdam – Internationales Zentrum für Tanz und Bewegungskunst und dem Klangforum Brandenburg e.V.

Änderungen vorbehalten

Programm unter: [www.neue-musik-brandenburg.de](http://www.neue-musik-brandenburg.de)

BRANDENBURGISCHER VEREIN NEUE MUSIK E.V.

